# SAMMLUNG
## Architectonischer Entwürfe
von

Schinkel und Berger.

XIII bis XVI Heft.

# Sammlung
# architectonischer Entwürfe von Schinkel

enthaltend

theils Werke welche ausgeführt sind, theils Gegenstände deren Ausführung beabsichtigt wurde,

bearbeitet und herausgegeben

von

*Schinkel.*

---

## Dreizehntes Heft.

---

**Berlin, 1829.**

Bei L. W. Wittich.

---

## Inhalt.



C.

# *Dreizehntes Heft.*

## Die neuerbaute Kirche auf dem Werderschen Markte in Berlin.

In der achten Lieferung meiner architectonischen Entwürfe ist auf den Platten No. 55—58. schon ein Project für den Bau dieser Kirche dargestellt worden, welches nicht zur Ausführung kam; es wurde unter noch mehreren anderen Entwürfen, welche ich damals bearbeiten mufste, auch einer im Mittelalter-Styl verlangt, und dieser Entwurf erhielt die Genehmigung. Auf den sechs Blättern, No. 79—84. dieser Lieferung, ist dieser Entwurf im Ganzen und in seinen einzelnen Haupttheilen gegeben. Dieselben Bedingungen in Beziehung auf die Localität, welche dem früher dargestellten Entwurfe auf den Platten 55—58. zum Grunde lagen, finden eben so bei diesem statt, und daher entsteht die Aehnlichkeit der Hauptform des Grundrisses. Ehemals standen auf dem Markte zwei Kirchen unter einem Dach zusammen in einer Länge von 288 Fufs zu einer Breite von 60 Fufs. Aufser diesem Mifsverhältnifs war ihre Architectur von dem schlechtesten Styl und die Ausführung höchst mangelhaft, wodurch die Baufälligkeit frühzeitig entstand, welche das Abtragen nöthig machte und einen Neubau veranlafste. Die hier dargestellte neuerbaute Kirche ist bei der Breite von 60 Fufs 199 Fufs lang, und dadurch hat der Platz eine Fläche von 89 Fufs Länge 60 Fufs Breite gewonnen.

Die geringe Ausdehnung der Breite im Verhältnifs zur Länge liefs auch hier nur ein einziges Kirchenschiff zu, und die im Grundrifs isolirt scheinenden Pfeiler, welche die Kreuzgewölbe tragen, sind mit den Frontmauern vollkommen verbunden; es sind aber, sowohl im untern Kirchenraum, als auf den Emporen, welche zwischen den Pfeilern eingebauet sind, in diesen Pfeilern Verbindungs-Thüren gelassen, wodurch im Grundrifs diese Pfeiler isolirt stehend erscheinen, aus den Durchschnitten hingegen und aus der perspectivischen Ansicht von dem Innern geht ihre mit den Mauern verbundene Form genau hervor. Im Innern der Kirche ist eine Breite zwischen den Pfeilern im Lichten von 33 Fufs 10 Zoll, die Höhe vom Fufsboden bis zur Spitze des Gewölbes hält 77 Fufs.

Da bei dem Entwurfe die Sparsamkeit zur Pflicht gemacht ward, so ging ich davon aus, den angenommenen Mittelalter-Styl in gröfster Einfachheit durchzuführen und allein durch die Verhältnisse zu wirken. Die Anlage eines einzigen Thurmes, wenn er die Breite der Kirche haben sollte, um den Giebe[illegible]llig zu decken, würde nicht allein viel Platz von der Grundfläche weggenommen haben, sondern hätte, wegen der nach seiner [illegible]eite proportionirten sehr beträchtlichen Höhe, einen Kostenaufwand veranlafst, der mit der anempfohlenen Sparsamkeit in gar keinem Verhältnifs gestanden hätte. Aus diesem Grunde wählte ich eine Giebelfronte, welche von zwei kleinen Glockenthürmen eingefafst ist. Diese Thürmchen konnten nun, ohne bedeutend hoch zu werden, doch feine und zierliche Verhältnisse annehmen, und das Werk gewann mit geringen Mitteln eine reichere Wirkung, als bei einem einzigen colossalen Thurmgebäude, weil die Perspective zwei Thürme weit mannigfaltiger in ihren Ansichten gegen einander verschiebt.

Bei der sehr geringen Grundfläche jedes dieser Thürmchen würde die Aufführung einer verhältnifsmäfsigen Spitze kleinlich ausgefallen seyn; ich zog es defshalb vor, diese Thürmchen oben in ihrer vollen Breite gegen die Luft endigen zu lassen, so dafs zugleich der Zweck, ein Plateau für die Umsicht auf dieser Höhe zu bilden, hervorleuchtet. Die zierliche Einfassung dieser Flächen mit durchbrochen gearbeiteten Geländern, welche sich an zugespitzten Eckpfeilern schliefsen, bezeichnet hinreichend die Endigung dieser Gebäude, und trägt zugleich viel bei, die Wirkung reicher zu machen. Die ganze Höhe dieser Thürmchen vom Strafsenpflaster bis zu den Spitzen beträgt nicht mehr als 137 Fufs.

Bei der Einfachheit des Gebäudes kam es darauf an, der Architectur ein eigenthümliches Interesse zu geben; dies wurde dadurch gewonnen, dafs die Construction überall in einem sorgfältig und für jeden Bautheil eigends zweckmäfsig behandelten Backstein-Material sichtbar gelassen wurde. Es verlangte der Bau hiernach eine bedeutende Menge in sehr verschiedener Gestalt und Gröfse geformter Ziegel zu den Säulchen, Capitälen, Gliederungen, Fensterstöcken, Gesimsen und Ornamenten, unter denen sich Stücke bis zur Gröfse von 2 Fufs Länge, 1 Fufs Höhe und 6 Zoll Breite befinden. Weit gröfser aber sind die Massen von gebranntem Thon, welche die Sculpturen an dem Eingangs-Portal verlangten; der über 8 Fufs hohe Körper der Mittelfigur, den Erzengel Michael darstellend, ist nur aus drei Theilen zusammengesetzt. Die Figur ist hohl gebrannt, das Innere aber bei der Zusammensetzung mit hohlen Töpfen ausgefüllt, die mit einer Kittmasse umgeben sind, welche die Zwischenräume ausfüllt und das Ganze zu einem festen Körper verbindet.

Die Sculpturen, von dem Herrn Professor Ludw. Wichmann in Thon modellirt, wurden in der Fabrik des Herrn Feilner gebrannt. Diese Fabrik lieferte auch die Verzierungen unter dem Hauptgesims, die Verschlingungen über den Fensterstöcken und die Capitäle der Säulchen an den Portalen. Die grofsen Gesimssteine, die Steine zu den graden Fensterstöcken, Gliederungen, Säulen, Abwässerungen und Ecken aller Art wurden in der Königlichen Ziegelei zu Joachimsthal gefertigt, so wie auch diese Ziegelei das Material von gewöhnlicher Form lieferte, womit die Mauern der Kirche äufserlich überall auf einen halben Stein verblendet sind. Das Material für die grofse Steinmasse im Innern der Mauern lieferte die Ziegelei des Hrn. Geheimen-Raths Endell zu Bellinchen, welche auch die leichten Steine fertigte, die zur Auswölbung der Kappen in den Kreuzgewölben verwendet wurden. Diese Gewölb-Ziegel sind aus einer Thonmasse geformt, welche mit gestofsenen Kohlenstückchen gemengt wurde; im Brennen entsteht hierdurch eine Porosität in dem Stein, die ihm die grofse Leichtigkeit und das Bindungs-Vermögen giebt, welche beide für das Wölben so viel Vortheile gewähren. Bei der Wölbung der Kuppel im neuen Museum, welches auf den Blättern der sechsten Lieferung No. 37—42. gegeben ist, ward ein gleiches Material verwendet, welches damals die Königliche Ziegelei in Joachimsthal lieferte.

Auf der Platte No. 83. ist das Hauptportal dargestellt, wobei zugleich in einem Grundrifs die Construction des Materials angegeben wurde. Die punktirten Linien zeigen die zweite Lage der Steine an. Auf der Platte No. 84. ist in gleicher Art das grofse Fenster über dem Portal und ein Fenster an der Chornische mit dem darüberliegenden Hauptgesims dargestellt, die Grundrisse darunter geben gleichfalls die Construction des Materials an.

In den Fenstern sind die Glasmalereien angedeutet, das grofse Fenster ist einfach gehalten, weil es unterhalb von der davorstehenden Orgel grofsentheils verdeckt wird; die Fenster in der Chornische hingegen sind mit reicher Malerei verziert. Die Platte No. 80. zeigt die Thurmfronte und den Grundrifs der Kirche. In letzterem ist mit punktirten Linien die Anordnung vom Altar und zwei Kanzeln angedeutet, wie solche in den Profilen Platte 81. und in der perspectivischen Ansicht Platte 82. dargestellt sind. Hierüber jedoch werden zur Zeit noch Bestimmungen Allerhöchsten Ortes erwartet. Bis jetzt hat die Geistlichkeit zweier Gemeinden, einer deutschen und einer französischen, welche ehemals in den beiden alten Kirchen getrennt waren, wiederum eine Trennung in der neuen Kirche verlangt; diese Trennung ward so befohlen, dafs das Gebäude dadurch doch in seinem Plane ein Ganzes bilden sollte, damit künftig einmal die Trennung wegfallen könnte, welches für die Wirkung des Ganzen höchst wünschenswerth wäre. Auf der Platte No. 81. ist in einem der Querdurchschnitte die Anordnung einer Theilungswand angegeben, an welche sich der Altar der deutschen Kirche lehnen würde; hiernach erhielte die deutsche Kirche nach dem Grundrifs drei Abtheilungen der Kreuzgewölbe, die vierte Abtheilung bliebe als Zwischenraum beider Kirchen, für Vorhalle, Sacristeien und Treppenraum, die fünfte Abtheilung mit der Chornische zusammen bildete die Kirche für die kleinere französische Gemeinde.

Der Wunsch scheint sich immer allgemeiner auszusprechen, dafs diese Trennung wegfallen möge.

Auf der Platte No. 79. ist die perspectivische Ansicht der Kirche mit der Umgebung dargestellt.

Der Bau dieser Kirche begann im Jahre 1825, und wird im Aeufsern in diesem Jahre 1828 seine Vollendung erreichen, so wie die Gewölbe im Innern gleichfalls beendet werden und der Ausbau im künftigen Jahre beginnen kann.

Die Ausführung des Gebäudes wurde der hiesigen Königl. Ministerial-Bau-Commission übertragen, welche im Einverständnisse mit mir das Ganze durch den Hrn. Bau-Rath Moser leiten liefs; die specielle Aufsicht und Führung auf der Baustelle wurde dem Hrn. Bau-Conducteur Hesse übertragen.

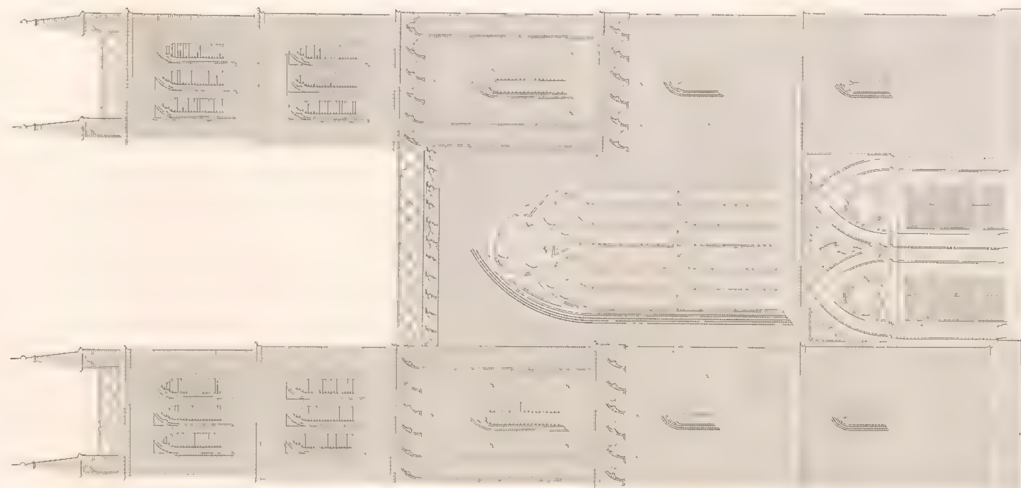
*Schinkel.*

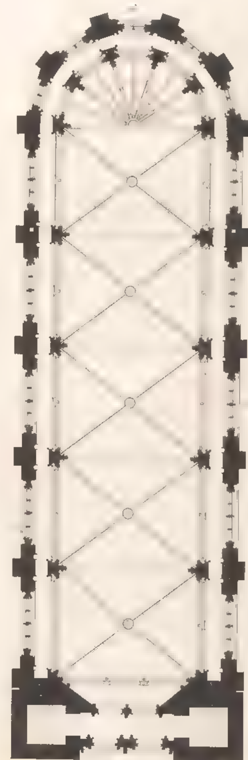


gez. von Schinkel. gest. von C. F. Thiele.

PERSPECTIVISCHE ANSICHT DES AEUSSEREN DER KIRCHE AUF DEM WERDERSCHEN MARKT IN BERLIN.

gedr. v. Hampe.



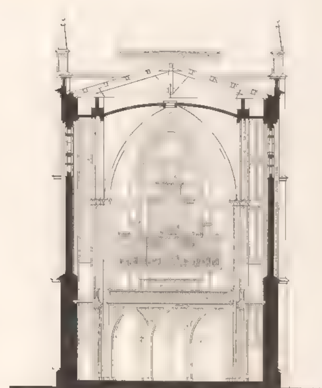


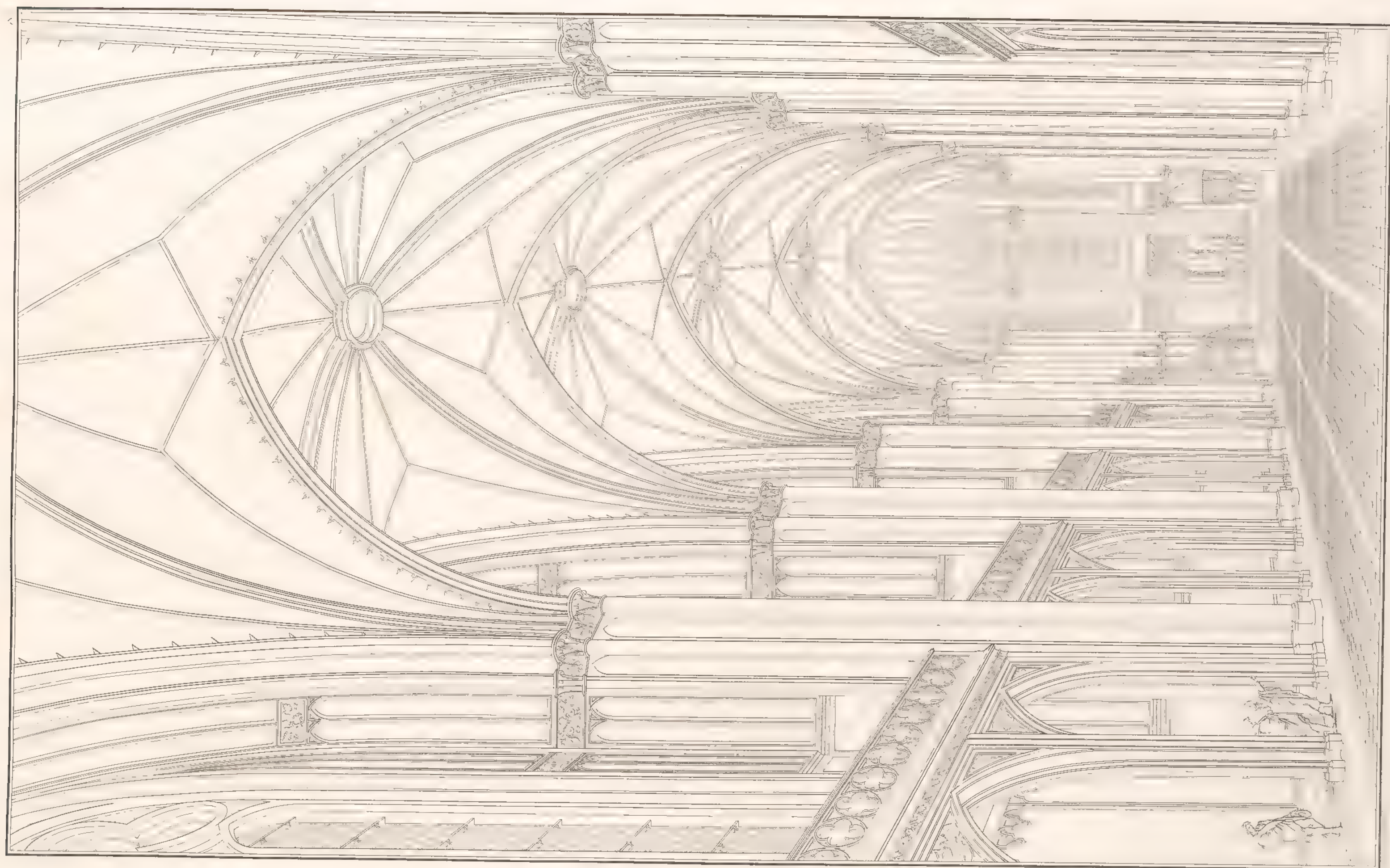


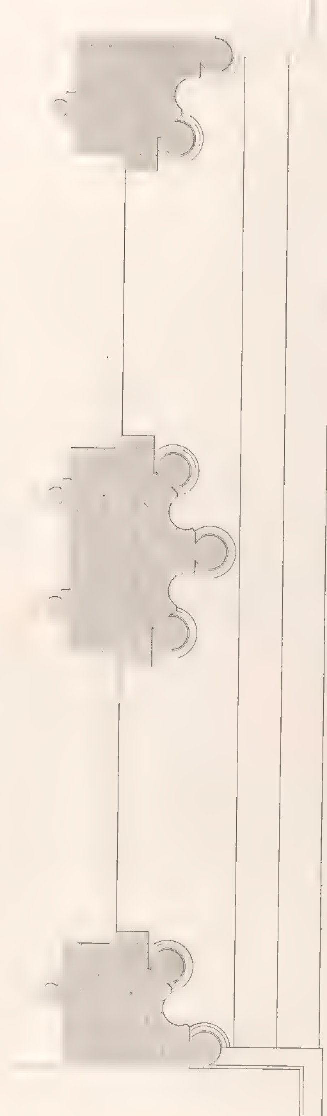


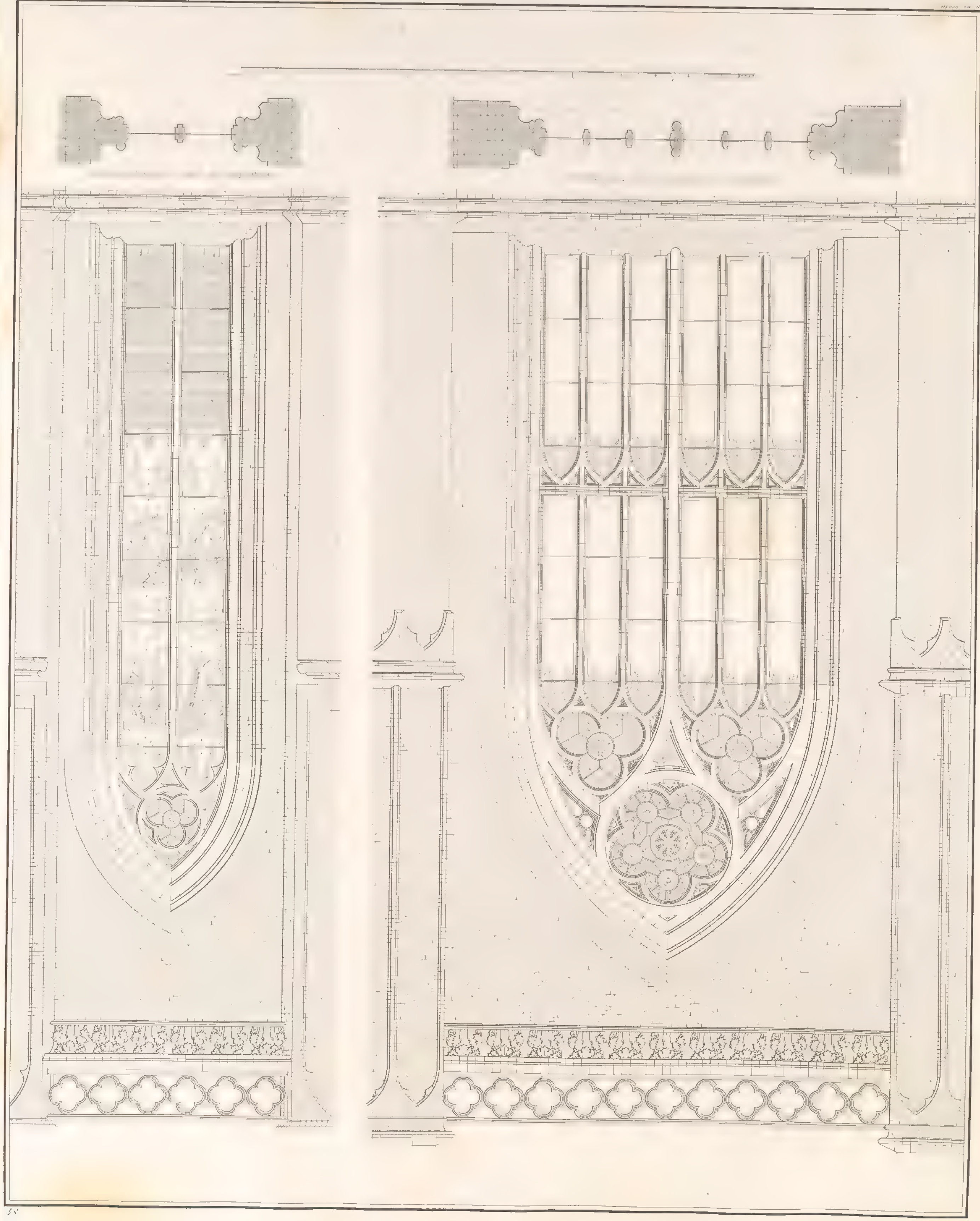
WODURCH DAS GEBÆUDE IN ZWEI KIRCHEN ABGETHEILT IST.











# Sammlung
# architectonischer Entwürfe von Schinkel
enthaltend
theils Werke welche ausgeführt sind, theils Gegenstände deren Ausführung beabsichtigt wurde;
bearbeitet und herausgegeben
von
*Schinkel.*

## Vierzehntes Heft.

Berlin, 1829.
Bei L. W. Wittich.

## Inhalt.



# *Vierzehntes Heft.*

## Platte 85 und 86.

### Entwurf für eine evangelische Kirche auf dem dem Herrn von Houwald zugehörigen Gute Straupitz in der Lausitz.

Der Bau dieser Kirche ist bereits weit vorgerückt, wird im kommenden Jahr 1829 unter Dach kommen, und 1830 vollendet werden. Bei der Aufgabe für diesen Entwurf traten die bei evangelischen Kirchen so häufig stattfindenden Bedingungen ein:

> dafs in einem mäfsigen Raum eine grofse Anzahl Kirchgänger bequemen Platz für's Hören des Predigers fänden, und dafs durch diese Beschränkung der zu bebauenden Grundfläche, und der dadurch eintretenden Ersparung vorzüglich an Dachfläche und Fundament, die Baukosten vermindert werden sollten.

Was nun an Raum für die geforderte Anzahl der Plätze bei sehr beschränkter Ausdehnung des Gebäudes verloren geht, kann nur durch Emporen (Tribünen) wieder gewonnen werden, wozu bei evangelischen Kirchen noch der Umstand berechtigt, dafs diejenigen Personen, welche in den oberen Regionen des Gebäudes ihren Platz finden, die Stimme des Predigers noch besser vernehmen, als die, welche sich im unteren Kirchenraum befinden.

Die Anordnung der Emporen (Tribünen) hat aber in mancherlei Beziehung ihre Schwierigkeiten, theils um diese Einbauten mit der Hauptarchitectur des Gebäudes in Uebereinstimmung zu bringen und angenehme Verhältnisse zu erzeugen, theils um zu vermeiden, dafs durch diese Einbauten die Beleuchtung des Inneren nicht verliere, indem durch eine unangemessene Anordnung dieser Einbauten die Kirchenfenster häufig zum grofsen Theil verdeckt werden.

In dem vorliegenden Falle ist die Bogen-Architectur des Aeufseren auch in den Hauptformen des Inneren durchgeführt, indem die Unterstützung der Balkendecke aus zwei Bogenstellungen besteht. In diesen Hauptverhältnissen sind nunmehr die Emporen, als besondere Bauten mit horizontalen Architraven, die von Pfeilern unterstützt sind, in zwei Geschossen eingebauet. Auf eine gleiche Weise zeigt sich im Aeufsern schon die Construction der Fenstergestelle in vier über einander stehenden Abtheilungen, welche sich in jede Fensteröffnung einfugt. Diese Abtheilungen correspondiren nun wieder genau mit der Lage der daranstofsenden Fufsböden der Emporen, welche sich amphitheatralisch erheben, aber in der Art, dafs diese stufenartige Steigung jeder Empore auch in der unteren Ansicht bemerkt wird. Hierdurch entsteht der grofse Vortheil für die Beleuchtung der Kirche, dafs nichts von den Fenstern verdeckt wird, sondern alles Licht derselben über und unter den Kirchensitzen hinein in das Mittelschiff der Kirche ungehindert fallen kann. Um diese Anordnung zu construiren, sind nach den im Grundrifs punktirten Linien verzahnte Träger von den Hauptpfeilern nach den Umfangswänden gelegt. Diese Träger sind unverdeckt in dem Durchschnitt nach der Richtung *cd* angedeutet worden. Zwischen je zwei solchen Trägern, also in der Breite der Mauerpfeiler zwischen den Fenstern, bildet sich demnach eine horizontale Decke unter den Emporen. Auf diesen Trägern sind hölzerne Gestelle so angebracht, dafs die auf diese Gestelle gelegten Balken die amphitheatralischen Sitzstufen der Emporen construiren, deren untere Ansicht mithin in der Breite jedes Fensters gleichfalls die Stufenform bildet. Altar, Kanzel, Taufstein und Orgel sind in dieser Kirche auf die übliche Weise angebracht. In gröfserem Maafsstabe stellt die Platte 85. diese Theile dar.

---

## Platte 87 und 88.

### Erster Entwurf für den Bau einer evangelischen Kirche in der Oranienburger-Vorstadt von Berlin.

Nach den Bestimmungen Sr. Majestät des Königs sollen zwei neue Kirchen in der Oranienburger-Vorstadt von Berlin erbaut werden. Diese Vorstadt hat sich in dem letzten Jahrzehnt so bedeutend vergröfsert, dafs der Mangel an Kirchen bei ihrer grofsen Ausdehnung und bei der bedeutenden Entfernung von den nächsten Stadtkirchen fühlbar wird. Es sind für diesen Zweck von mir fünf verschiedene Entwürfe bearbeitet worden, welche zur Wahl vorliegen. Zwei dieser Entwürfe sind in diesem Hefte auf den Platten 87, 88, 89 und 90, zwei andere werden in dem folgenden funfzehnten Hefte auf den Platten 91 bis 96 inclusive, und der fünfte in dem sechszehnten Hefte auf den Platten 97 bis 100 inclusive dargestellt werden. In diesen fünf Entwürfen habe ich versucht, die wesentlichsten Hauptformen für evangelische Kirchen zu erschöpfen, nämlich unter den bei dieser Aufgabe festgestellten Bedingungen, welche bereits bei Erläuterung der Platten 85 und 86 erwähnt wurden: dafs bei möglichst grofser Anzahl von Plätzen für Kirchgänger auf die geringste Ausdehnung der Gebäude Bedacht genommen werden solle.

Aufserdem ward noch in diesem speciellen Falle bestimmt, dafs keine grofse Thurmanlage dabei statt finden solle, damit diese Bauten nicht noch kostbarer würden, da sie ohnehin schon durch die geforderte Anzahl von 2000 bis 3000 Plätzen für Kirchgänger in jeder Kirche eine bedeutende Ausdehnung erhalten und grofse Baukosten veranlassen würden. Die Grundpläne dreier dieser Kirchen-Projecte haben die Form länglichter Vierecke von mäfsiger Proportion der Länge zur Breite, einer hat eine runde und einer eine achteckige Hauptform. Der Entwurf auf den hier vorliegenden Platten 87 und 88 ist in einer Bogen-Architectur gehalten. Die beiden über einander liegenden Emporen (Tribünen) sind durch eiserne Säulen unterstützt, die in der obersten Region auch Bogen tragen, welche die Balkendecke halten. Die Architrave, welche von jeder Säule horizontal fort in der Umfangswand der Kirche liegen, bestehen gleichfalls aus Eisen, und zwar aus zwei neben einander auf der hohen Kante liegenden gewalzten eisernen Balken, welche mit den Säulen, sowohl den oberen als unteren, jedesmal fest zusammengeschroben sind. Auf diesen Architraven ist dann ein Gestell für die amphitheatralischen Sitzplätze erbauet, und überhaupt die Anlage so gehalten, wie dies bei Erläuterung der Platten 85 und 86 bereits auseinandergesetzt ist, wodurch dann hier der Vortheil einer vorzüglich hellen Beleuchtung des ganzen Inneren hervortritt, weil sowohl für die Tribünen als für den Mittelraum der Kirche das ganze Fensterlicht ungehindert gewonnen wird.

Die Anlage der Orgel dieser Kirche in der Höhe über dem Altar hat den Vortheil, dafs der Raum auf den Tribünen, die an der Seite des Eingangs, dem Altar und der Kanzel gegenüber, angebracht sind, und welche sonst gewöhnlich für Aufstellung der Orgel benutzt werden, hier die schönsten Plätze für Kirchgänger gewinnen läfst.

Die Kanzel ist seitwärts von der Altarnische, und gegenüber ein Musikchor angeordnet. Die Bildwerke in der Altarnische sind als Malereien auf Goldgrund gedacht. Ebenso sollten die Bogen-Ausfüllungen über den drei Eingangsthüren der Giebelfronte aus Malereien auf Goldgrund bestehen, dagegen das Bildwerk am Giebel in Sculptur ausgeführt werden.

---

## Platte 89 und 90.

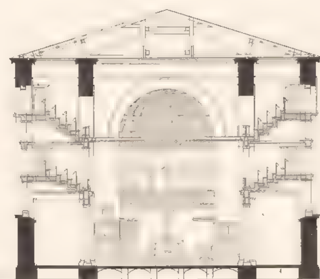
### Zweiter Entwurf für den Bau einer evangelischen Kirche in der Oranienburger-Vorstadt von Berlin.

Die Architectur dieser Kirche ist in Constructionen horizontaler Ueberdeckung durchgeführt. Die Einrichtung der Tribünen ist ganz wie im ersten Entwurf Platte 87 und 88, die Orgel ist über dem Eingange auf einer Tribüne, dem Altar gegenüber, angebracht, die Kanzel hinter dem Altar. In einem Ausbau hinter dem Altar, welcher in seiner Gröfse mit dem Porticus des Eingangs balancirt, ist eine Taufcapelle und Sacristei gewonnen.

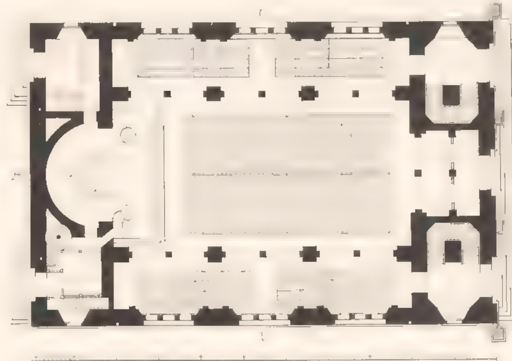
Welche Pläne für die Ausführung gewählt worden sind, wird zu seiner Zeit in diesen Heften mitgetheilt werden.

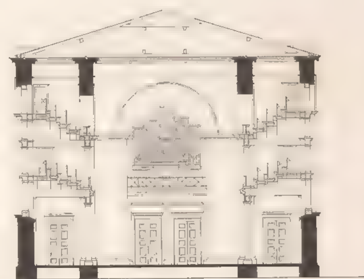
*Schinkel.*





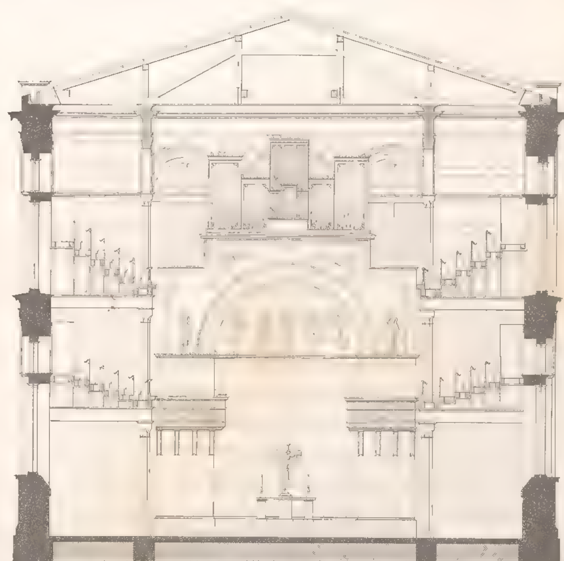
DURCHSCHNITT NACH DER RICHTUNG D. C. GEGEN DEN ALTAR GESEHEN.

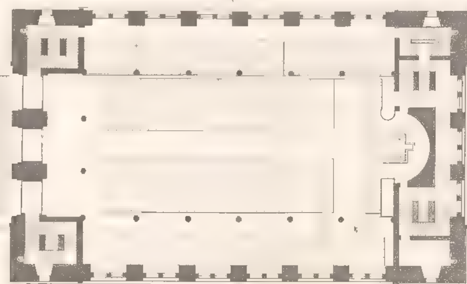


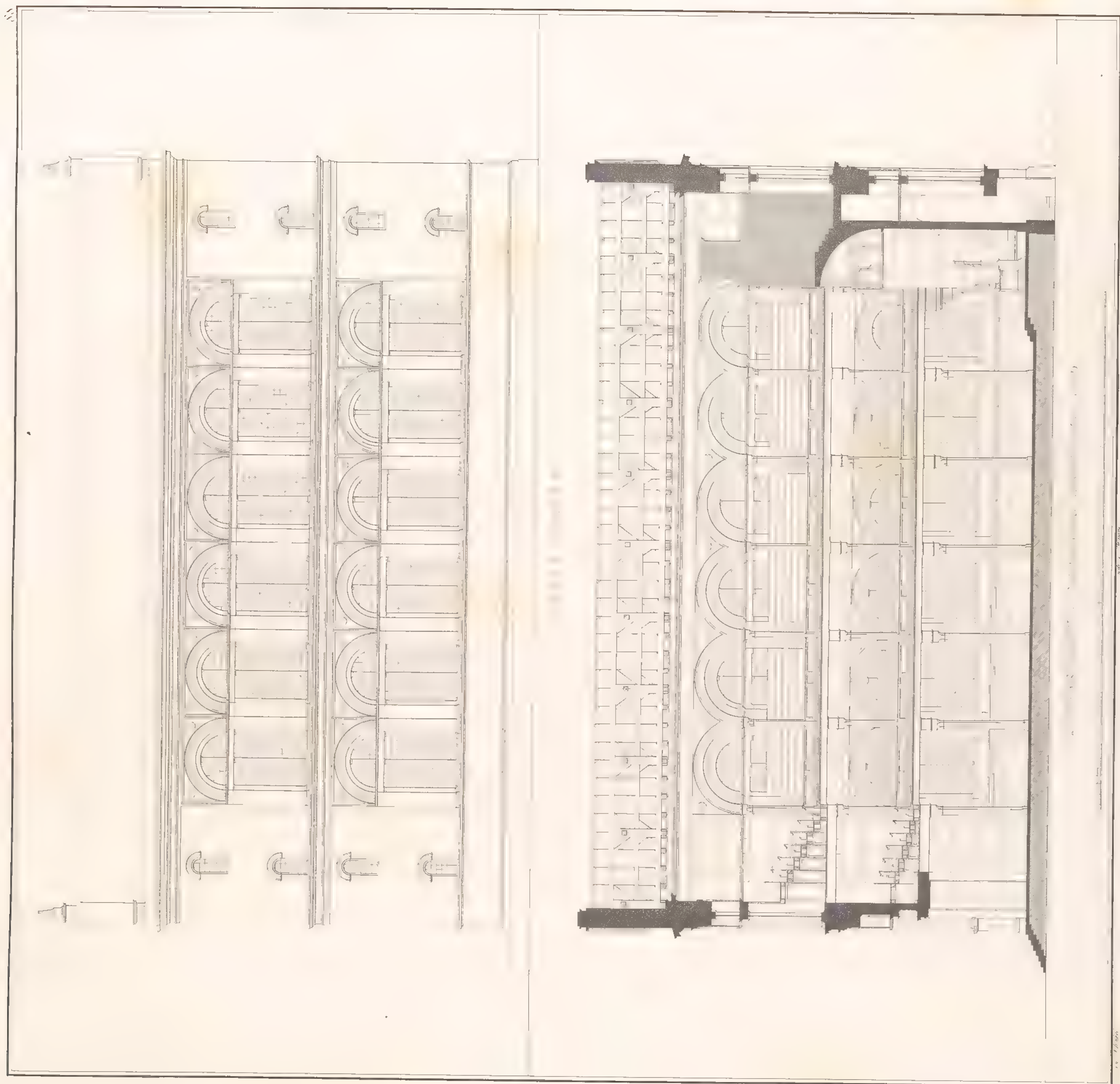


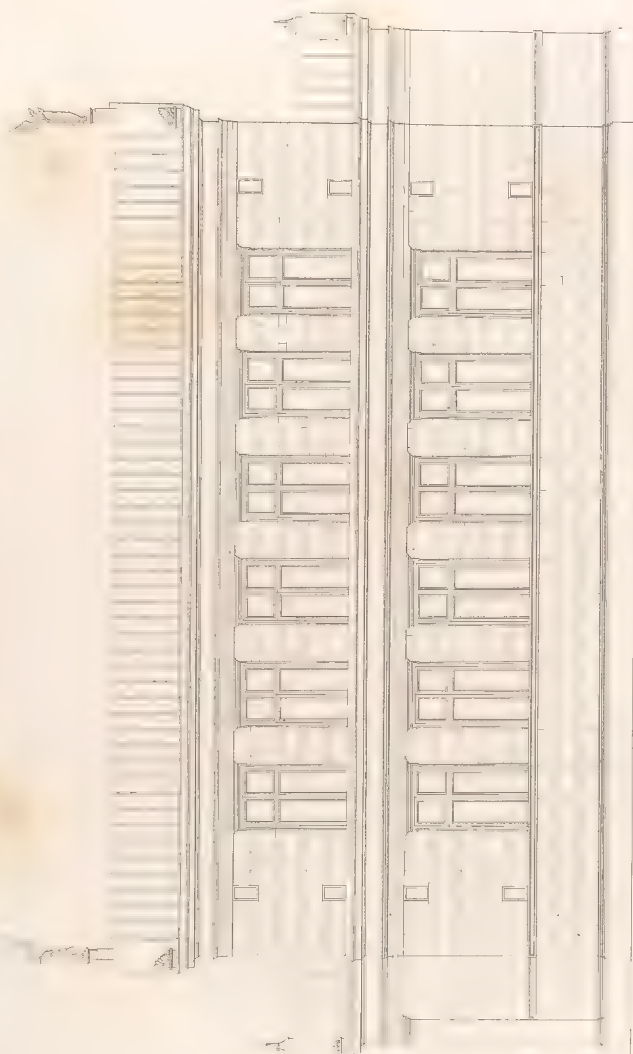


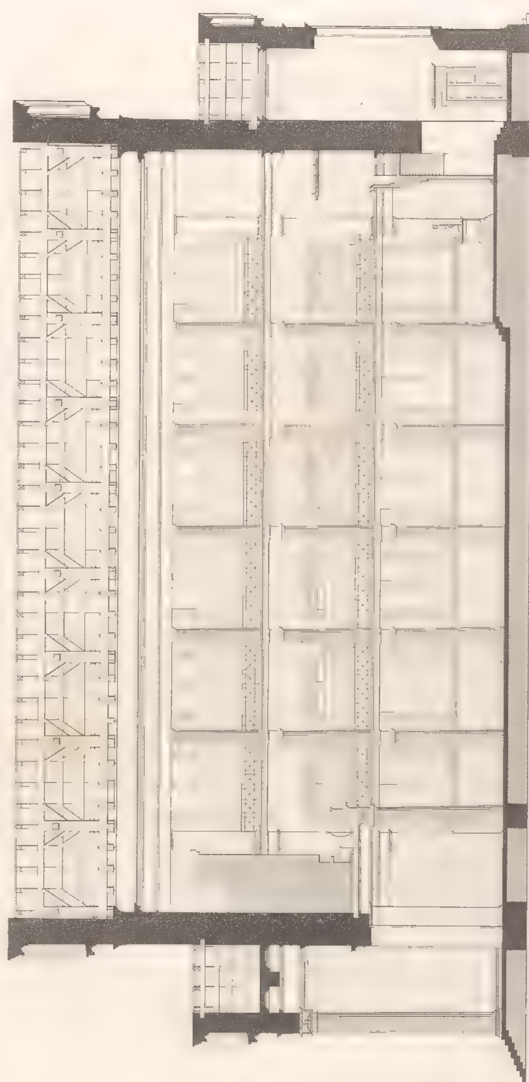












# Sammlung
# architectonischer Entwürfe von Schinkel

enthaltend

theils Werke welche ausgeführt sind, theils Gegenstände deren Ausführung beabsichtigt wurde,

bearbeitet und herausgegeben

von

*Schinkel.*

---

## Funfzehntes Heft.

---

Berlin, 1829.
Bei L. W. Wittich.

---

## Inhalt.

# *Funfzehntes Heft.*

## Platte 91. 92. 93.

### Dritter Entwurf für den Bau einer evangelischen Kirche in der Oranienburger-Vorstadt von Berlin.

Dieser Entwurf ist seit das vierzehnte Heft erschien, so wie der zweite Entwurf in dem gedachten Hefte auf den Platten 89 und 90, von Seiner Majestät dem Könige für die Ausführung gewählt worden.

Der Plan ist hier gleichfalls ein längliches Viereck, im welchem an den langen Seiten zwei Emporen über einander liegen, die von eisernen Säulen unterstützt werden, und sich gleichfalls wie in den beiden ersten Entwürfen amphitheatralisch erheben. Die stufenförmigen Sitze sind auch hier auf horizontale Träger von geschmiedetem Eisen aufgebaut, welche ein stufenförmiges Gestell von Eisen tragen, auf dem die Balken der Emporen ruhen. Diese geschmiedeten Träger bilden zugleich die Anker, wodurch die schlanken Säulen mit den Frontwänden in Verbindung gebracht sind, während sie unter sich, nach der Länge des Gebäudes, durch die eingefugten Brüstungen von Gufseisen Verband erhalten haben. Da die Säulen der obersten Ordnung auch dazu dienen, das leichte Gewölbe der Kirche zu tragen, so wurde auch hier über dem Capitäl der Ankerbalken aus Eisen in die Wand gelegt, um die Stabilität zu vergröfsern.

Die Construction des Gebäudes wird in Backstein ausgeführt und das Material wird sich an den Façaden ohne Ueberzug zeigen, alle Ornamente sollen gleichfalls in gebrannter Erde ausgeführt werden. Die Bogenscheiben über den Thüren und Wänden der Vorlaube an der Giebel-Façade sollen mit Malereien ausgefüllt werden. An dem grofsen Giebel-Fenster, welches im Innern nicht durch Emporen versteckt, sondern in seiner ganzen Ausdehnung sichtbar wird, sollen Glasmalereien ausgeführt werden.

Die für den Bau dieser und der auf den Platten 89 und 90 dargestellten Kirche gewählten Bau Plätze liegen, ersterer an der von Berlin nach Tegel führenden Chaussee auf dem Dreick, welches die nach Reinekendorf abführende Strafse mit der Chaussee bildet; die zweite auf einem Platze vor dem Rosenthaler-Thor an der Invaliden- und Bad-Strafse gelegen.

## Platte 94. 95. 96.

### Vierter Entwurf für den Bau einer evangelischen Kirche in der Oranienburger-Vorstadt von Berlin.

Der hier dargestellte Rundbau würde die gröfste Menge von Kirchenplätzen auf dem geringsten Flächenraum enthalten, welches vorzüglich durch drei Emporen übereinander erreicht wurde. Die massivgewölbte Kuppel ruht auf zwölf starken Pfeilern, zwischen denen sich zwölf mit Tonnengewölben überspannte Abtheilungen für die Emporen bilden.

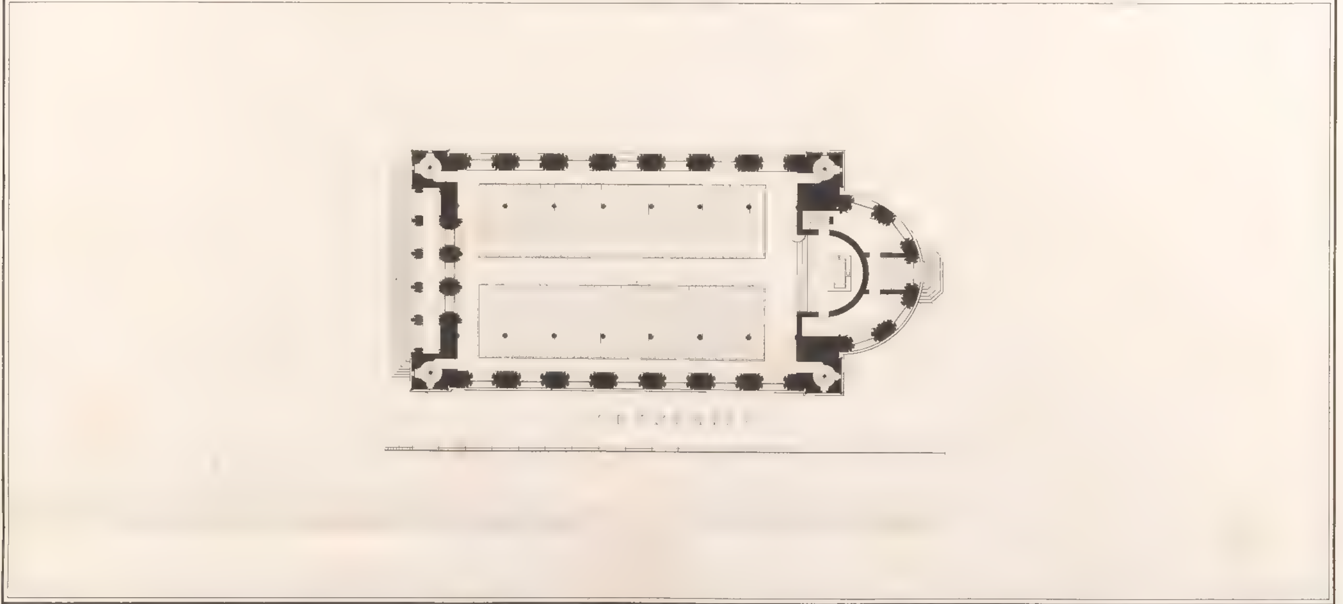
Diese Emporen sind auf folgende Art construirt: in jeder Abtheilung sind consolartige Vorlagen stufenartig an den Wänden angebracht, jede Vorlage hat die Breite von einer Sitzbank mit ihrem Gange; indem nun auf je zwei correspondirende Vorlagen zwei Balken in den Raum eingelegt werden, bildet sich das Amphitheater der Emporen. Die Fenster sind so angeordnet, dafs sie allemal über der obersten Sitzbank jeder Empore anfangen, und folglich ihr ganzes Licht, nach der Richtung der Steigung des Amphitheaters, hinab bis in den unteren Raum der Kirche werfen, welchem nichts davon durch den Einbau der Emporen entzogen wird.

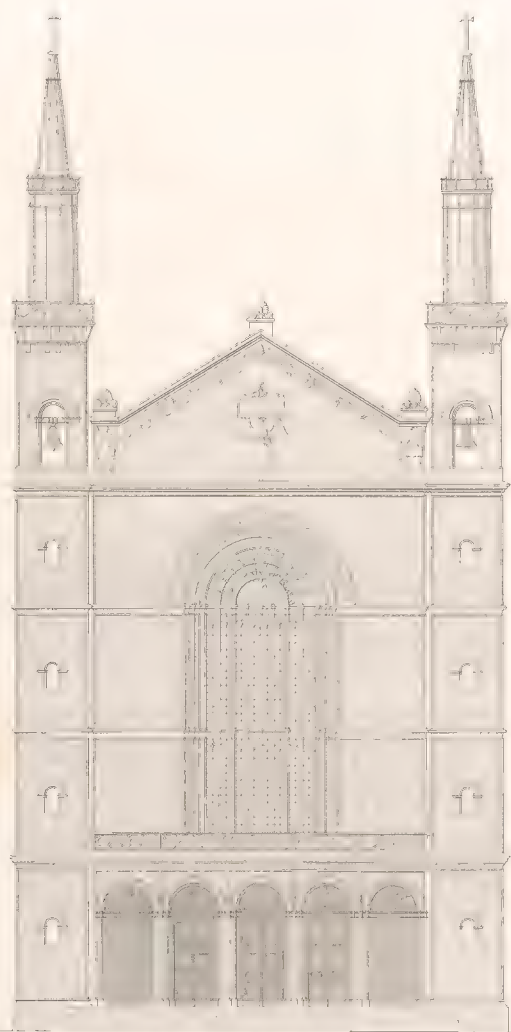
Ein Communications-Gang für die Emporen steht mit acht Treppen in Verbindung, welche in der Masse der Pfeiler angelegt sind. In den vier übrigen Pfeilern liegen die Rinnen, welche das Regenwasser von der Platform hinabführen; sie sind von beträchtlichem Raume umgeben und so angebracht, dafs man aus dem Communications-Gang jedes Ranges bequem dazu gelangen kann, im Falle Herstellungs-Arbeiten nöthig werden. Aehnliche Ableitungen sind für die Dächer der vier Vorhallen in den Ecken angebracht, wo sich diese dem Rundbau anschliefsen. Altar und Orgel nehmen eine Abtheilung zwischen den Pfeilern des Rundbaues ein. Zwei Kanzeln treten weit hervor, damit der Prediger aus allen Abtheilungen gesehen werden kann. Die Malereien in der Altarnische sind auf Goldgrund ausgeführt gedacht, das Crucifix sollte in weifsem Marmor gearbeitet seyn.

Ueber der massiven Kuppel erhebt sich eine Schutz-Kuppel aus Holz construirt, wodurch zugleich dem Gebäude ein bedeutenderes Ansehn für die Ferne gegeben werden sollte. Ein Gemälde an der Balken-Decke in dieser Kuppel wird durch die Oeffnung in der massiven Kuppel von dem unteren Raume der Kirche sichtbar werden, und in seiner Beleuchtung defshalb eine bedeutende Wirkung machen, weil es von dem Kranze der Fenster im Tambour der Kuppel starkes Licht empfängt, dagegen das massive Gewölbe der Kirche nur mäfsiges, durch Reflex von unten kommendes Licht, aufnimmt, und also das erleuchtete Bild sehr hell durch die Oeffnung herab scheinen mufs.

Der Bau des Gebäudes sollte in Backstein ausgeführt werden und dies Material würde aufserhalb ohne Abputz bleiben, und seine ganze Construction sichtbar lassen.

*Schinkel.*









LÆNGEN_DURCHSCHNITT.

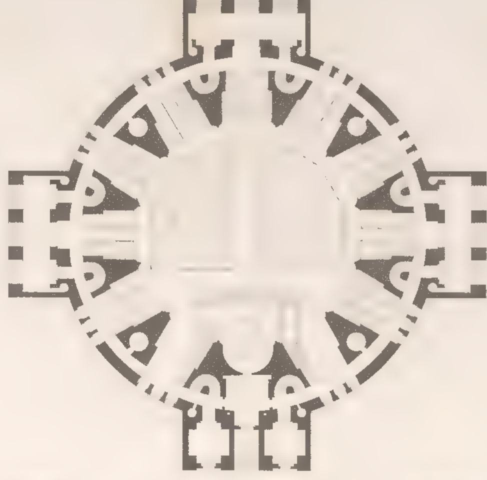
STÜCK DER SEITEN_FAÇADE.

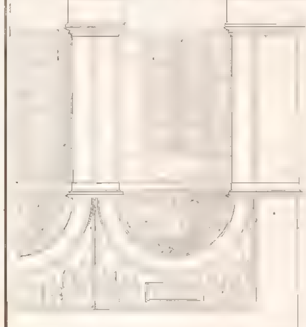
KIRCHE IN DER ORANIENBURGER VORSTADT BEI BERLIN. NACH DEM [illegible] N° II

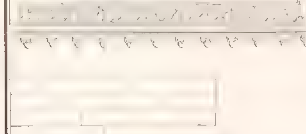


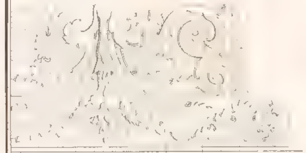


DURCHSCHNITT DER KIRCHE IN DER ORANIENBURGER VORSTADT ZU BERLIN, NACH DEM ENTWURF ZU IV,

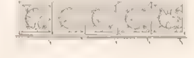


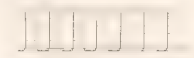


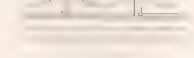








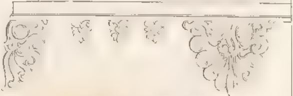












# Sammlung
# architectonischer Entwürfe von Schinkel

enthaltend

theils Werke welche ausgeführt sind, theils Gegenstände deren Ausführung beabsichtigt wurde,

bearbeitet und herausgegeben

von

*Schinkel.*

---

## Sechszehntes Heft.

---

Berlin. 1829.
Bei L. W. Wittich.

---

## Inhalt.

# *Sechszehntes Heft.*

## Platte 97. 98. 99. 100.

### Fünfter Entwurf für eine Kirche in der Oranienburger-Vorstadt von Berlin.

Der Plan bildet im Innern ein Kreuz, dessen Arme mit Tonnen-Gewölben überspannt sind, über dessen Mitte ein unvollständiges Kuppel-Gewölbe die runde Oeffnung läfst, über welche sich ein Tambour erhebt. Aus einer ringsumlaufenden Reihe von Fenstern fällt das Licht von hier in die Kirche hinab; der Tambour ist mit einer flachen aus Holz construirten Kuppel und einem Zeltdache bedeckt. Ein Kreuzarm der Kirche nimmt Altar, Kanzel, Orgel und Sakristeien auf, die drei andern sind ganz mit den Emporen gefüllt, welche jedoch hier nicht, wie in den vorigen Projecten, in mehreren Rängen über einander angebracht sind, weil ihre bedeutende Tiefe schon hinreicht, die geforderte Anzahl von Kirchgängern in einem Range aufzunehmen. Die Kanzel ist so hoch angebracht, dafs sie die Amphitheater der drei Emporen vollkommen beherrscht. Die Orgel ist in dieser Kirche hinter der Altarnische versteckt, und läfst den Schall durch die durchbrochenen Verzierungen, welche sich über der Altarnische in dem Ringstück der Bogenscheibe befinden, in die Kirche treten. Auch diese Kirche sollte in Backstein ausgeführt, das Material aufserhalb sichtbar gelassen und die Ornamente in gebrannter Erde gearbeitet werden.

---

## Platte 101 und 102.

### Entwurf zu einem Gesellschafts-Hause im Friedrich Wilhelms-Garten bei Magdeburg.

Das Gebäude lehnt sich an einen sanften Bergabhang und besteht aus einem grofsen Hauptsaal und vier Nebensälen. Auf der Bergseite tritt man aus dem Hauptsaal unmittelbar in den Garten, auf der Seite des Abhanges entsteht die Höhe für ein Souterrain, in welchem die Wohnung des Oeconomen, die Küchen und Kellereien angebracht sind, die auf dieser Seite hohe Fenster und Thüren, auf der Bergseite aber gewöhnliche Kellerfenster erhalten. Die Personen, welche zu Wagen kommen, steigen hier aus und gehen durch das untere Vestibül und die zu beiden Seiten hinauf führenden Treppen in den Saal. Noch gröfsere Treppen-Anlagen führen aus dem Saal zu beiden Seiten auf die Gallerie, die um denselben läuft, und auf die Platformen. Um auf diesen Treppen den Eingang in die obere Gallerie in bedecktem Raume zu erhalten, ist über den Treppen eine stufenartige Erhöhung angelegt, welche im Aeufsern auf der Platform an jeder Seite des grofsen Saals ein Blumengestell bildet. Umstände, welche durch die Nähe der Festungswerke von Magdeburg herbeigeführt wurden, haben den Bau dieses Gebäudes verhindert.

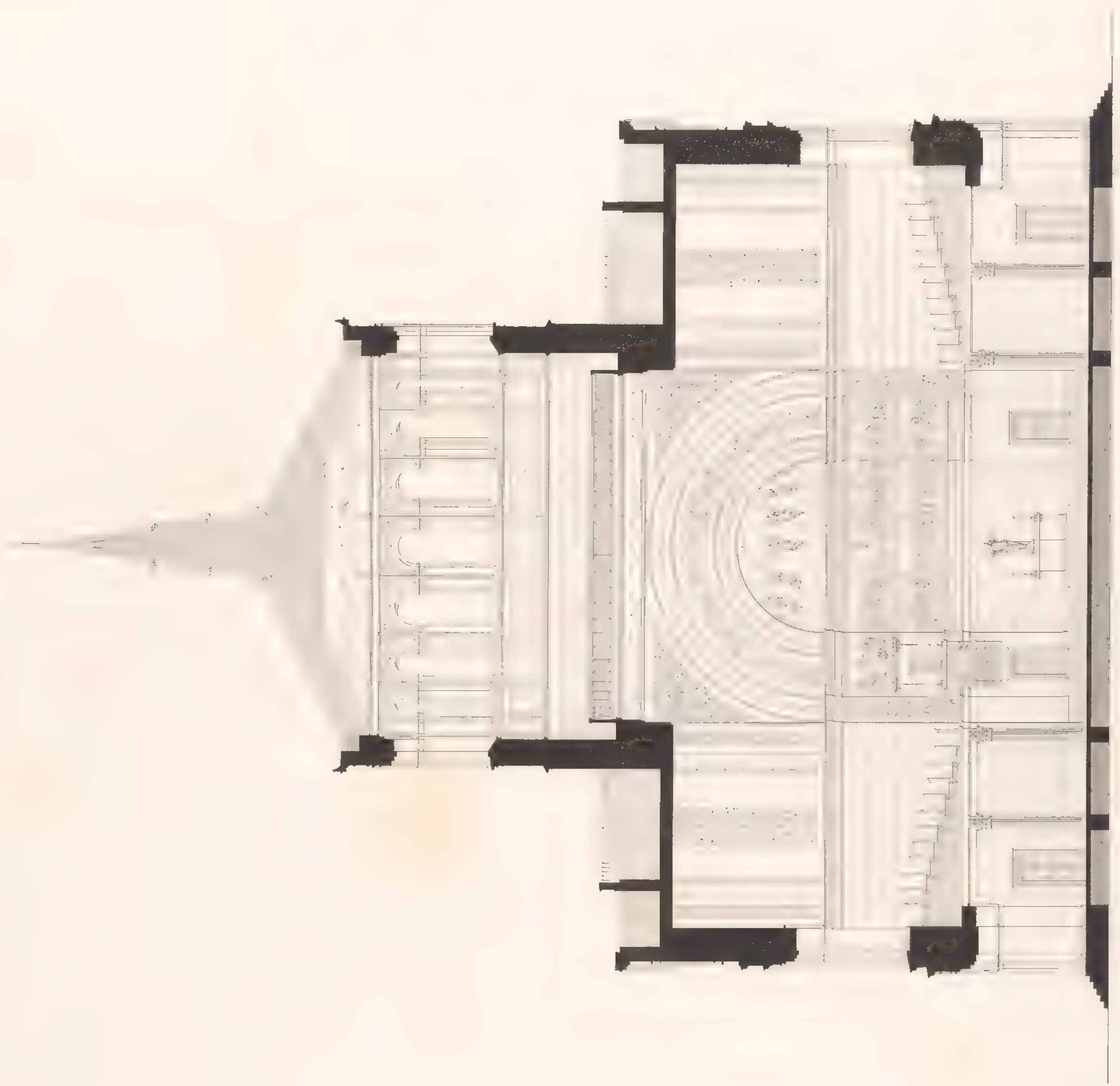
*Schinkel.*

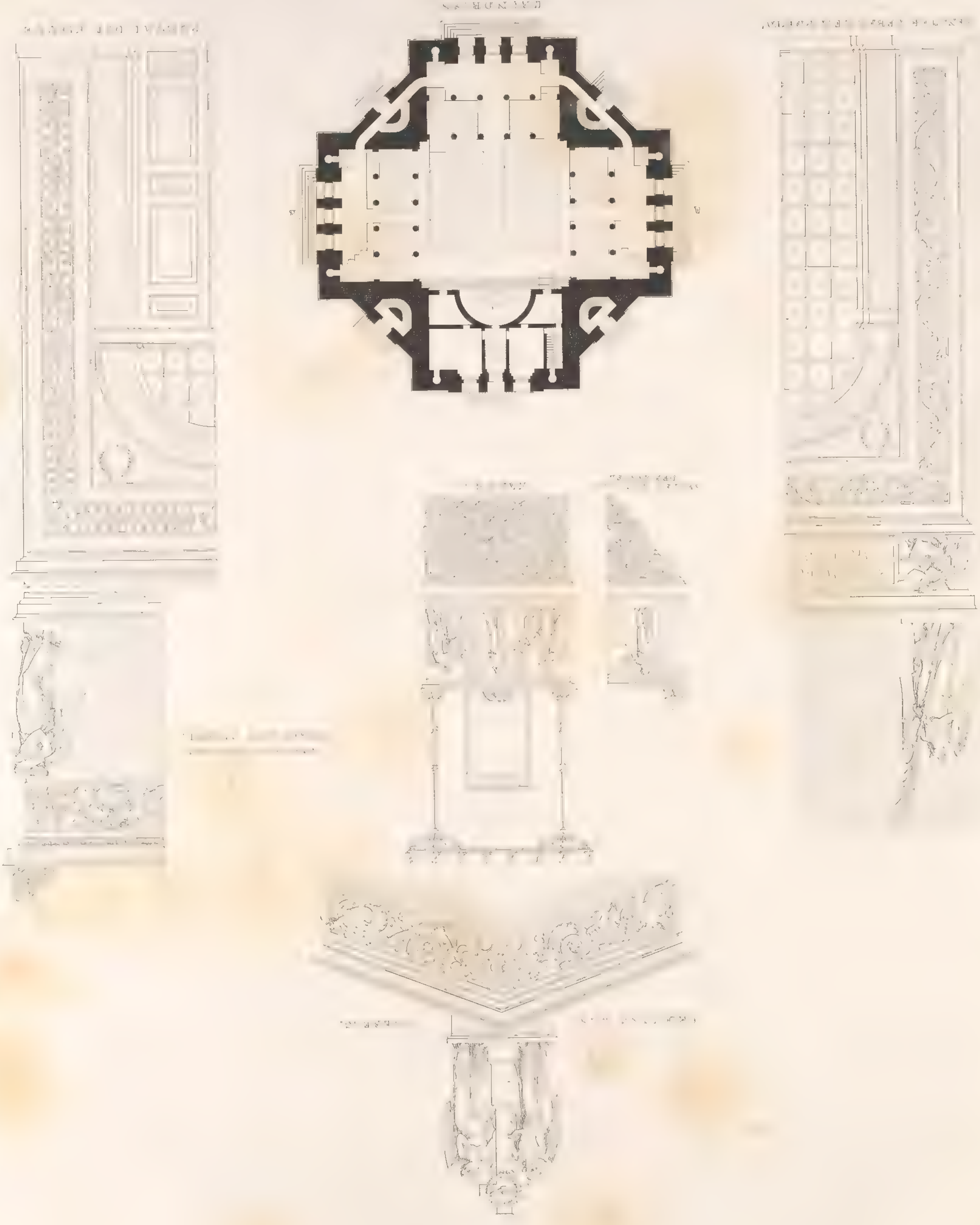


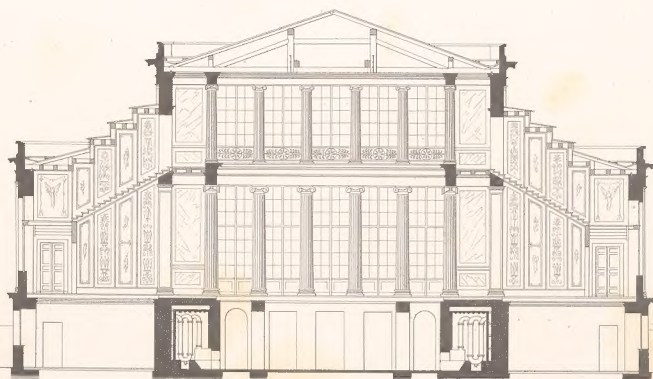
PERSPECTIVISCHE ANSICHT DES ENTWURFS Nº V ZU DER KIRCHE IN DER ORANIENBURGER VORSTADT BEI BERLIN

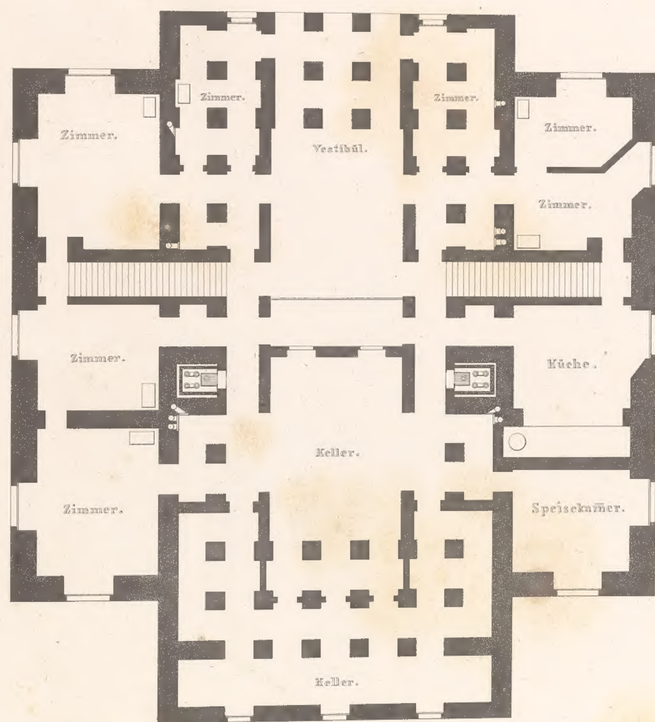


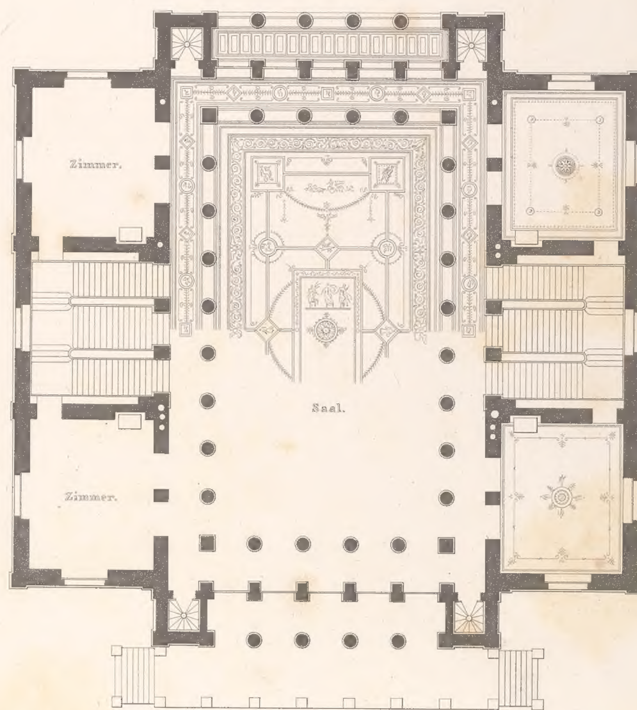
ANSICHT DER KIRCHE IN DER ORANIENBURGER VORSTADT BEI BERLIN NACH DEM ENTWURF










gez. von Schinkel. gest. v. C. F. Thiele.

GRUNDRISSE UND DURCHSCNITT DES GESELLSCHAFTSHAUSES IM FRIEDRICH WILHELMS - GARTEN BEI MAGDEBURG.

